

# Wein ist ein Kulturgut – prägt Landschaft und Identität

## Frühlingsfest der Weinbruderschaft Rheinhessen

„Der Wein hat für Rheinhessen und Rheinland-Pfalz eine große kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung: Er ist identitätsstiftend. Der Weinanbau ist Impulsgeber für den Tourismus in Rheinhessen und im Land, aber auch für die wichtigen Betriebe der Landmaschinenteknik.“ Das erklärte Weinschwester Daniela Schmitt, Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, zum Frühlingsfest der Weinbruderschaft Rheinhessen im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) RNH in Oppenheim.

Die Ministerin berichtete, dass sie jüngst in der Domäne Oppenheim Deanna M. Kovar getroffen habe, die Weltpräsidentin des Landmaschinen-Herstellers John Deere, der Werke in Kaiserslautern und Zweibrücken betreibe. In Rheinland-Pfalz werde die Technik eng verzahnt mit der Anwendung vorangetrieben – das sei ein wichtiger Impuls. Aber auch der Tourismus sei sehr bedeutend für Rheinland-Pfalz. Wenn man sehe, wie die Menschen die Frühlingssonne genießen und rausgehen, wandern oder Rad fahren und dazu ein gutes Glas Wein genießen, dann sei das wunderbar, stellte Schmitt fest.

### Klimawandel und Kosten sind die Herausforderungen

Mit Blick auf die Herausforderungen des Weinbaus und der Winzer sprach die Ministerin drei Aspekte an: Klimatische Auswirkungen wie Extremwetterereignisse und Trockenheit, die man vermehrt registriere, forderten die Betriebe. Auch das

Auftreten neuer Schädlinge, wie die Glasflügelzikade, die Kartoffeln, Zuckerrüben und Rhabarber befallt, bereite Probleme. Gesellschaftliche Veränderungen wirkten sich durch Konsumzurückhaltung auf den Weinbau aus. „Als Weinbauministerin ist es mir ein Anliegen und eine Aufgabe, immer wieder an der Seite der Winzerinnen und Winzer zu stehen. Wir registrieren auch überzogene Warnungen, sei es von WHO oder der Deutschen Gesellschaft für Ernährung bis hin zu Medienpartnern, die tag-ein-tagaus nicht müde werden zu behaupten, dass jeder Tropfen Alkohol gesundheitsschädlich sei. Das braucht eine entsprechende Antwort“, forderte Schmitt.

Dies unterstütze sie auch im Rahmen der Initiativen „Wine in moderation“ sowie „Vitaevino“. Bei letzterer habe sie gerne die Schirmherrschaft übernommen. „Das ist mir wichtig, um klarzumachen: Wein ist in Maßen genossen nicht schädlich, sondern ein Kulturgut und Genussmittel. Wein fördert auch die Gesellig-



Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit (Mitte) verabschiedete Heribert Erbes (l.) mit einer Ehrung. Ebenso schied Hans-Günther Kissinger (r.) nach 39 Jahren aus dem Bruderrat aus. Fotos: Norbert Krupp

keit, was man daran ablesen kann, dass Nachmittage wie das Frühlingsfest der Weinbruderschaft den Menschen guttun“, stellte die Ministerin unter zustimmendem Beifall fest, bevor sie den wirtschaftlichen Aspekt des Weinbaus ansprach: „Natürlich merken die Betriebe nicht nur den Konsumrückgang, sondern auch die gestiegenen Kosten wie bei Düngemitteln und Flaschen.“ Auch der Mindestlohn, auf den sich die neue Bundesregierung verständigt habe, treffe die Agrarbranche besonders: „Das ist nicht gut, weil wir auch viele Leute haben, die gerne helfen und einfache Tätigkeiten ausführen wollen. Der Mindestlohn belastet an dieser Stelle ein Stückweit das System, was nicht notwendig wäre“, stellte sie als politische Botschaft in den Raum.

### Beim Einkauf gestaltet jeder die Landschaft im Land

Schmitt appellierte: „Wenn wir die Weinkultur in Rheinland-Pfalz und in Rheinhessen pflegen, dann müssen wir das gemeinsam tun, nämlich mit wunderbaren Aktivitäten wie dieser heute, mit vielen engagierten Weinschwestern und Weinbrüdern. Es geht darum, Weinkultur zu transportieren, sich dafür einzusetzen und dafür zu werben und vor allem Konsumenten klar zu machen: Mit dem eigenen Verbrauchs- und Einkaufsverhalten kann man einen wesentlichen Beitrag leisten, die Zukunft des Weinbaus in

Deutschland zu gestalten.“ Sie sei angesichts der Herausforderungen zuversichtlich, mit dieser lebendigen Kultur der Weinbruderschaft auch in Zukunft Gutes für den Weinanbau in Rheinhessen und Rheinland-Pfalz leisten zu können. Mit dem Gruß „in vino salvatio“ hob die Ministerin ihr Glas.

„Sie haben uns absolut aus der Seele gesprochen und die Verbindung zur Kultur dargestellt: Ohne das Eine geht das Andere nicht“, dankte Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit der prominenten Weinschwester für ihre Ausführungen.

### Wahlen zum Bruderrat für die nächsten drei Jahre

Im Rahmen des Frühlingsfestes wurden zwölf neue Mitglieder von ihren Paten vorgestellt und in die Weinbruderschaft aufgenommen: Pfarrer Eric Bohn aus Oppenheim, Ralf Dünnes aus Bechenheim, Thomas Müller aus Wörrstadt, Dr. Peter Wadle aus Saulheim, Dr. Manuela Schäfer aus Worms, Sonja Gilbert aus Guntersblum, Thomas Rieke-Hollstein aus Ingelheim, Detlef Placzek aus Kaiserslautern, Marc Brandt aus Sulzheim, Moritz Folkerts aus Nierstein, Benedikt Kraft aus Mainz sowie Gundula Vierling aus Dittelsheim-Heßloch. Sie alle erhielten Anstecknadel, Namensschildchen sowie Krawatte oder Halstuch in Schwarz-Gelb sowie die Infomappe der Weinbruderschaft. Mit dem Brudermeister, ihren Paten sowie Kellermeister Pascal



Der neugewählte Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen (v.l.): Dr. Michael Pohl, Prof. Dr. Axel Poweleit, Gundula Vierling, Dr. Christoph de Millas, Andrea Horst, Dr. Werner Dahmen, Heidi Zies, Tobias Kraft, Bettina Siée und Holker Pfannebecker.

Balzhäuser und Sekretär Dr. Christoph de Millas stießen sie auf den festlichen Anlass an. „Die neuen Mitglieder sollen die Weinkultur nach Kräften fördern, Unwissende in die Kunst des Weingenießens einführen und nicht ohne Not an einer guten Flasche Wein vorbeigehen“, so der Brudermeister. Er dankte Weinbruder Dr. Pohl für die gelungene Organisation des Frühlingfestes.

Nach der Aufnahme der neuen Weinschwester und Weinbrüder fand in der Aula die Mitgliederversammlung statt. Hans-Günther Kissinger stellte sich nach 39 Jahren weinkultureller Arbeit im Bruderrat nicht mehr zur Wahl. 30 Jahre war er Initiator des Weinkulturseminars und hat Akzente für Rheinhessen gesetzt. Auch Dr. Andreas Wagner verabschiedete sich nach 18 Jahren aus dem Bruderrat. Ebenso schied Pascal Balzhäuser, Eva Discher und Heribert Erbes aus. Die Mitglieder wählten Andrea Horst, Gundula Vierling, Holker Pfannebecker und Dr. Michael Pohl neu in den Vorstand und bestätigten Prof. Dr. Axel Poweleit, Bettina Siée, Heidi Zies, Tobias Kraft, Dr. Christoph de Millas und Dr. Werner Dahmen.

### **Geologische Weinprobe durch die Erdgeschichte**

Geologe und Weinbruder Dr. Winfried Kuhn, moderierte gemeinsam mit Bruderrat Heribert Erbes eine geologische Riesling-Weinprobe und nahmen die Zuhörer mit auf eine Zeitreise durch die Erdgeschichte ab dem Erdaltertum vor etwa 400 Mio. Jahren. Aus dieser Zeit sind im äußersten Nordwesten Rheinhessens Quarzit- und Schieferverwitterungsböden übrig. Sie sind nährstoffarm und sauer, das heißt, kalkfrei. In den meist steilen Lagen sind die Böden flachgründig. Wegen mangelnden Grundwassers wurzeln die Reben tief in den Klüften des Gesteins. Ein schlanker Riesling vom Binger Scharlachberg erzählte von seiner Herkunft.

Wie Dr. Kuhn erklärte, sind die Aromamoleküle, die im Wein schmeckbar sind, Kohlenstoffverbindungen, die aus der Photosynthese stammen. Zu ihrer Herstellung brauche es Enzyme. Diese seien Proteine mit Mine-

ralanteilen aus dem jeweiligen Gestein. „Die Aromen, die wir im Wein schmecken, hängen also eng mit dem Gestein zusammen, auf welchem die Rebe steht“, so Dr. Kuhn.

Weiter ging es in die Wüstenzeit des Rotliegenden vor 290 Mio. Jahren, zur Lage LaRoche bei der Geistermühle in Uffhofen. Der Boden ist eine Mischung aus Ton, Sandstein und etwas Lehm. Der Wein zeigt neben zarter Frucht noch kräutrigere Komponenten. Der nächste Wein ist auf ehemaligem Lavagestein, dem Rhyolith oder auch Quarzporphyr gewachsen, der an die 280 Mio. Jahre alt ist. Die hohen Steingehalte und die dazwischen lehmige Feinerde bilden eine gelungene Symbiose, wie hier beim Wein aus der nahezu kalkfreien Siefersheimer Toplage Heerkretz. Der Riesling vom Quarzporphyr zeigt eine pfeffrige Note in Richtung Feuerstein.

Dann ein Sprung Richtung Rhein, nach Gau-Algesheim, zu einem Riesling vom Kalkstein, der erst seit etwa 25 Mio. Jahren entstand, doch lange bevor sich der Rhein seinen beschwerlichen Weg durch Rheinhessen gebahnt hat. Kalkhaltige Böden sind gut durchlüftet, nährstoffreich und können Wasser zwar nur bedingt zur Verfügung stellen, regen dadurch aber Wurzeln an, in tiefere Schichten vorzudringen.

### **Riesling – gewachsen auf dem Staub der letzten Eiszeit**

Der letzte Wein der Probe führte zum Essenheimer Teufelstal, wo der Riesling auf gerade einmal etwa 15 000 Jahre altem sandigen Löß, quasi auf dem Staub der letzten Eiszeit, wächst. Der Boden ist leicht bis in tiefere Schichten durchwurzelbar, erwärmt sich schnell, ist von lockerer leicht kalkiger Beschaffenheit und gut durchlüftet. Im 30 Jahre alten Weinberg erfolgt zur Ernte eine selektive Vorlese für einfachere Qualitäten, bevor die Hauptlese reifeoptimiert jeweils per Hand erfolgt.

Die temperaturgesteuerte Spontangärung im Edelstahltank führt zu exotischen Fruchtaromen und langem Abgang. Erbes rundete die geologische Weinprobe mit passender Weinlyrik ab.

*nk/bs*